

Ausgabe 3 / September 2013

# bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN



lehrerbau



Mitgliederversammlung ▶ 03

Wohnzufriedenheitsanalyse ▶ 08

# TRINKWASSERWALD<sup>®</sup>

## LICHT FÜR UNSERE BÄUME



# LIEBE MITGLIEDER,



unsere trotz schwülen Wetters außerordentlich gut besuchte Mitgliederversammlung liegt nun schon wieder einige Wochen zurück. Die Formalitäten der Versammlung wurden sachorientiert und konzentriert abgearbeitet. Auch in diesem Jahr haben unsere Mitglieder die Organe einstimmig entlastet, den Jahresabschluss festgestellt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder ohne Gegenstimmen wiedergewählt.

Die wichtigen Zahlen waren erneut sehr zufriedenstellend. Die Genossenschaft ist wirtschaftlich gesund und hat ein gutes Ergebnis erzielt. Dies ist besonders bemerkenswert,

da wir seit über zwei Jahren in unseren frei finanzierten Bestandswohnungen keine Mieterhöhungen vorgenommen haben, also ganz anders als man es auf dem freien Wohnungsmarkt in Hamburg gewohnt ist. Ebenso ist es uns gelungen, die aufwendige Sanierungsmaßnahme in der VE 17 (Eilenau/Blumenau) durchzuführen, ohne dafür Fremdkapital aufzunehmen und einen Fehlbetrag auszuweisen. Die Anstrengungen der letzten Jahre zur Ansammlung eigener Liquidität und der Entschuldung haben Erfolge gezeigt. Die gestiegene Eigenkapitalquote und die Liquiditätsausstattung sind gute Zeichen dafür.

Zu den Themen der Mitgliederversammlung können Sie in dieser *bei uns* und in den folgenden Ausgaben einiges lesen. Bitte beachten Sie dabei bitte besonders die Ergebnisse der Zufriedenheitsanalyse unserer Mitglieder.

Nicht zuletzt haben wir wieder eine Dividende in Höhe von drei Prozent der Geschäftsanteile beschlossen und inzwischen ausgezahlt. Bei uns ist die Rendite nicht nur das gute Wohnen, sondern auch die gute Dividendenzahlung.

Volker Emich  
Vorstand der Lehrerbau

Martin Siebert



**04** Serie – Unsere Wohnanlagen:  
Sievekingsallee/Perthesweg



**12** 190 Jahre Gesang:  
Die Hamburger Liedertafel



**16** Porträt: Aufsichtsrat  
Maico Smyczek

## UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 03 ▶ Mitgliederversammlung der Hamburger Lehrerbau
- 04 ▶ Serie – Unsere Wohnanlagen
- 08 ▶ Wohnzufriedenheitsanalyse (1)
- 10 ▶ Wohnen bei der Lehrerbau
- 11 ▶ Buchtipp: Hamburg zwischen Hindenburg und Hitler

## UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 12 ▶ Hamburger Liedertafel
- 13 ▶ Interview: Lehrerbau-Mitglied
- 14 ▶ Begleitdienst für Demente
- 15 ▶ Kurzgeschichte: Die Currywurst
- 16 ▶ Porträt Aufsichtsrat: Maico Smyczek

## UNSERE FREIZEIT

- 22 ▶ Hallo Kids
- 23 ▶ Wasserski Norderstedt  
Buchtipp: Petra Oelker

## UNSER SERVICE

- 24 ▶ Preisrätsel
- 25 ▶ Jahresgewinnspiel 2013 – zweite Runde
- 26 ▶ Angebote für Genossenschaftsmitglieder
- 28 ▶ Hamburg-Tipps

## UNSER HAMBURG

- 17 ▶ Bedeutende Architekten Hamburgs

## BEI UNS WOHNEN

- 18 ▶ Einer von uns: Horst Beyer
- 19 ▶ Netzurückkauf
- 20 ▶ Rückblick Pflanzfest-Revival



GÜNSTIG WOHNEN

# MITGLIEDER- VERSAMMLUNG DER HAMBURGER LEHRERBAU

Die Mitgliederversammlung der Lehrerbau fand in diesem Jahr am 19. Juni im Seniorenzentrum St. Markus im Stadtteil Hoheluft statt. 58 Mitglieder nahmen teil. Zu Beginn der Veranstaltung verlas der Aufsichtsratsvorsitzende Hans-Jürgen Krückemeier zum Gedächtnis die Namen der verstorbenen Genossenschaftsmitglieder.

Anschließend folgte der Bericht des Vorstands. Martin Siebert sprach über die Herausforderungen des Jahres 2012. Im Zentrum seines Vortrags stand die Präsentation der Mitgliederbefragung. Im April 2013 waren 352 Mitglieder zum Thema „Wohnen in der Lehrerbau“ interviewt worden. „Nur durch die Anlagen zu gehen und mit vielen Mitgliedern zu sprechen, reicht uns nicht aus. Es besteht immer die Gefahr, betriebsblind zu sein“, erklärte Martin Siebert die Motivation zur Durchführung der Untersuchung.

Die anonymisierten Antworten geben interessante Auskünfte über das Leben in der Lehrerbau. Besonders freute sich der Vor-

stand darüber, dass 79 Prozent der Bewohner „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit der „allgemeinen Wohnsituation“ in der Genossenschaft sind: „Das ist eine tolle Zahl.“ Zu meckern gab es aber doch etwas: Je fünf Prozent waren unzufrieden mit der Nachbarschaft und dem sozialen Umfeld, dem Service und dem Zustand der Wohnung. „Auch über fehlende Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen und die Fahrradstellplätze in einigen Wohnanlagen müssen wir nachdenken“, versprach Siebert. Bewährt habe sich das spezielle Hausmeister-Modell der HLB: „Da sind wir auch im Vergleich zu anderen Genossenschaften Weltmeister.“ Weitere Ergebnisse der Umfrage werden in diesem Heft (Seiten 8/9) und den beiden nächsten Ausgaben der *bei uns* vorgestellt.

Im Anschluss berichtete Volker Emich über Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie die Entwicklung der Mieten in der Hansestadt. 54 Prozent der Deutschen wohnen in Mietwohnungen, so der Vorstand: „Wir helfen, die Mittelwerte des Mietenspiegels in Hamburg unten zu halten.“ Während Mieter auf dem freien Markt für unspektakuläre Wohnungen in Stadtteilen wie Eilbek bis zu 15 Euro pro Quadratmeter berappen, bezahlten die Mitglieder der Lehrerbau 2012 bei Neuvermietungen durchschnittlich 6,20 Euro (öffentlich geförderte Wohnungen) beziehungsweise 7,69 Euro (frei finanzierte Wohnungen). Der Ham-

burger Durchschnitt lag im vergangenen Jahr zwischen 9,20 und 10,03 Euro. Emich berichtete zudem über die problematische Entwicklung des Hamburger Grundstücksmarkts und den damit verbundenen Preissteigerungen für Neubauten. Sollte sich daran in naher Zukunft nichts ändern, wird es der Lehrerbau schwer fallen, in Neubauten zu investieren. Trotzdem wird der Vorstand den Grundstücksmarkt weiter beobachten.

Es folgte der Bericht des Aufsichtsrats über das abgelaufene Geschäftsjahr und seine Tätigkeiten. Ursula Manthey-Neher referierte über die Prüfungstätigkeiten des Revisionsausschusses, Rüdiger Stierner über die Tätigkeiten des Wohnungsanlagen-Ausschusses. Beide Referenten wurden in ihren Ämtern im Aufsichtsrat bestätigt. (vs)

## INFO: Aufsichtsrat

- Hans-Jürgen Krückemeier  
Vorsitzender, gewählt bis 2014
- Rüdiger Stierner  
stellv. Vorsitzender, 2016
- Jan Tobias Behnke, 2014
- Ursula Manthey-Neher, 2016
- Reinhard Schimnick, 2015
- Maico Smyczek, 2015





## SERIE: Unsere Wohnanlagen

(Folge 3)

HAMM: LEBEN IN EINEM  
AUFSTREBENDEN STADTTEIL

# ROTER BACKSTEIN, GRÜNE PARKS

**In Hamm sind die Mieten noch erschwinglich. Das hat sich herumgesprochen. Deshalb erfreut sich der Stadtteil eines immer größeren Zuspruchs, besonders bei jungen Leuten. Wer eine Wohnung im Lehrerbau an der Ecke Sievekingsallee/Perthesweg ergattert hat, darf sich glücklich schätzen.**

„Super, ist genau das, was wir gesucht haben“, schoss es Ursula Pilgrim durch den Kopf, als sie die Lehrerbau-Wohnung mit angeschlossenem Ladengeschäft am Perthesweg 2 besichtigte. Das war vor zwei Jahren. Die gebürtige Schweizerin renovierte das Ladengeschäft zusammen mit ihrem Lebensgefährten Matthias Andrys-

sek und richtete eine liebevoll gestaltete kleine Werkstatt für Schnitzereien und Holz- und Vergoldungsarbeiten ein. Wer Glück hat, kann die Möbelrestauratorin bei der Arbeit beobachten, wenn er durch eines der großen Fenster schaut. Oder er sieht riesige Salamander aus Eisen über die Wände huschen. Die hat ihr Freund, der als



Die Wohnanlage nach dem Hamburger Feuersturm 1943

Bühnentechniker und Schlosser arbeitet, geschaffen.

Die Wohnanlage Sievekingsallee/Perthesweg ist ein typischer, Ende der 1920er-Jahre errichteter Bau. „Wer hier wohnt, der lebt in einem klassischen Rotklinkerbau mit sehr schönen Grundrissen in einem aufstrebenden Stadtteil“, sagt Lehrerbau-Vorstand Volker Emich. An der Straßenseite helfen 2011 eingebaute Schallschutzfenster gegen den Verkehrslärm, den die zentrale Verkehrsader Sievekingsallee produziert. Die Schlafzimmer liegen am großzügig gestalteten Innenhof, der von alten Bäumen geprägt wird – ein „Idyll“, befindet Emich. „Dort ist es sehr ruhig“, bestätigt Ursula Pilgrim, die vorher mit ihrem Freund im

Stadtteil St. Pauli gewohnt hat. Zunächst war das Paar skeptisch, der erste Besuch in Hamm kam ihm wie eine „Weltreise“ vor. Heute sind beide froh, hier gelandet zu sein: „Die Wohnung ist günstig und geräumig, die Menschen sind sehr relaxed.“ Zur Innenstadt sei es nicht weit und der Hammer Park lädt als grüne Lunge des Stadtteils zum Erholen ein. Dass sie in ihrer Werkstatt im Winter friert, findet die Restauratorin nicht mehr so schlimm: „Dann ziehe ich mir halt einen Pullover über.“

Dass Hamm ein Stadtteil im Kommen ist, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Viele Studenten sind hergezogen, auch Künstler und junge Familien. Dirk Kienscherf, stadtentwicklungspolitischer

### INFO: VE 03 Sievekingsallee/Perthesweg

- Baujahr: 1929-1930  
 Bezug: 1930  
 Architekten:  
 C. Eickmann und H. C. Schröder  
 Lage: Perthesweg 2-8  
 Sievekingsallee 107-111  
 20535 Hamburg  
 Wohnungen ursprünglich:  
 67 Lehrerbauwohnungen  
 2 Ateliers  
 2 Läden  
 1943: Zerstörung durch Bomben (bis auf Keller u. Teile der Geschosse)  
 Wohnungen seit 1950 (nach dem Krieg Wiederaufbau, aber erst nach der Währungsreform 1948 mit Erfolg):  
 109 Lehrerbauwohnungen  
 1 Laden/ Atelier  
 1 Arztpraxis  
 2 Garagen  
 Besonderheiten:  
 Zentralheizung (bezogen auf die Warmwasserversorgung Baujahre 1929/1950)  
 Eigenes Bad und WC in der Wohnung  
 Zentrale Waschküche  
 Innenhof mit Spielplatz  
 Wohnfläche heute:  
 ca. 6.300 Quadratmeter  
 Modernisierungen:  
 Sanitär und Elektro 1980/81  
 Fenster 1980/81  
 Schallschutzfenster zu den Straßen 2011

Sprecher der SPD, lebt schon seit seiner Ausbildung zum Industriekaufmann Mitte der 1980er-Jahre in Hamm. Der lange verschmähte, aber zuletzt „behutsam entwickelte“ Stadtteil habe „Potenzial“ und werde immer mehr nachgefragt, meint Kienscherf und zählt die Argumente für seine These auf: „Innenstadtnähe, viel Grün, gute Wohnanlagen, bezahlbare Mieten und gute Nachbarschaft.“

Geprägt wird Hamm heute von zahlreichen Backsteinbauten, deren prominenteste Ensembles rund um die Caspar-Voght-Straße er gern erhalten möchte, sagt Kienscherf: „Hamm ist zwar kein traditionell roter Stadtteil und hat viele Putzbauten.“ Doch es sei wichtig, die prägenden Backsteingebäude im Original zu belassen und nicht mit Riemchen zu verunstalten: „Man darf Geschichte nicht zुकleistern und muss behutsam mit den Außenfassaden umgehen.“

Teile der Fassaden waren – neben dem Keller – fast das Einzige, was nach dem Hamburger Feuersturm vom 25. Juli bis 3. August 1943 von der Lehrerbau-Wohnanlage erhalten geblieben ist. Die Gebäude wurden im Zweiten Weltkrieg fast komplett zerstört. „Wir können heute nicht mehr sagen, wie viele Menschen in unserem Haus oder gar im Keller bei den Angriffen umkamen“, bedauert Emich. Hierfür fehlten die Unterlagen. Bekannt ist aber,

dass ganze Stadtteile nach der Operation Gomorrah, so der britische Codename für die Bombardierungen, nicht mehr betreten werden durften und die Zuwegungen zugemauert wurden – denn durch die in den Kellern verbliebenen Leichen drohte Seuchengefahr. Nach dem Krieg wurde das Gebäude wieder aufgebaut. Allerdings mit anderen Grundrissen und deutlich mehr Wohnungen. Nach 1945 ging es zunächst nur schleppend voran. Erst die Währungsreform 1948 gab einen deutlichen Schub.

**„MAN DARF GESCHICHTE NICHT ZUKLEISTERN ...“**

Heute ist die Bewohnerschaft der Lehrerbau-Wohnanlage bunt wie das Leben. „Leider konnten wir den Tante-Emma-Laden nicht halten“, sagt Volker Emich. Das habe der Umsatz für die Betreiber zuletzt nicht mehr hergegeben: „Es war eine schöne Anlaufstelle, aber das will sich wirklich keiner mehr antun.“ Die aktuelle Lösung mit der Restaurationswerkstatt findet der Vorstand aber „charmant“. Wer die handgefertigten Stücke von Ursula Pilgrim bestaunt, kann dem nur beipflichten: Die „HOLZBOX“ werkstatt für restaurierung & gestaltung, so der Ladenname, bietet neben luxuriösen Möbelrestaurierungen auch originelle Möbelgriffe, verspielte Haken, Knäufe aus Kronkorken oder Insekten aus Metall zu



Fotos: stahlpress

**Typisch für Hamburg: Die Rotklinker-Fassade der 1929/30 erbauten Wohnanlage**

moderaten Preisen an – „Schnickschnack“ nennt die in Italien ausgebildete Gebrauchskünstlerin ihre Kreationen liebevoll.

Liebevoller will auch die Lehrerbau künftig das in die Jahre gekommene Gebäudeensemble mit dem sehr schön verarbeitete-

**INFO: „HOLZBOX“**

werkstatt für restaurierung & gestaltung  
Perthesweg 2  
20535 Hamburg  
Tel.: 040 – 181 581 58  
E-Mail info@holzbox.net  
Internet: www.holzbox.net

**Ursula Pilgrim und Matthias Andryssek fühlen sich wohl in der „VE 03“**





ten und im Detail hervorstechenden Backstein behandeln. Wer genau hinschaut, erkennt die mit einer kleinen Messingkante fein und sauber ausgestaffierten Hausnummern. „Leider wurden durch uns besonders in den 1970er- bis 1990er-Jahren einige In-

standhaltungsarbeiten sehr unsensibel mit einer anderen Steinsorte ausgeführt“, bemängelt Volker Emich begangene Sünden. „Wir sind Stück für Stück dabei, diese Stellen zurückzubauen und den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen.“ Aus diesen

Worten spricht der studierte Architekt, dem es wichtig ist, die Hamburger Backsteinkultur auch für kommende Generationen zu erhalten. (vs)

Das ehemalige Ladengeschäft vor (l.) und nach der Renovierung



Fotos: Pilgrim





# FAMILIEN FÜHLEN SICH IN DER LEHRERBAU WOHL

In den ersten Monaten des Jahres 2013 hat die Lehrerbau ihre erste Wohnzufriedenheitsanalyse durchgeführt. Wir haben mit Analyse & Konzepte einen Partner ausgewählt, der schon viele solcher Befragungen für Hamburger Wohnungsunternehmen durchgeführt hat, sodass es für uns eine Vergleichsmöglichkeit gibt. Vorstandsmitglied Martin Siebert wird im Rahmen einer dreiteiligen Serie in der *bei uns* die wichtigsten Ergebnisse darstellen. Wir glauben, dass die Untersuchung unsere Stärken und unsere Schwächen sehr gut herausgearbeitet hat.

Wer mehr wissen will, kann auf unserer Website [www.lehrerbau.de](http://www.lehrerbau.de) unter „Downloads“ die gesamte Analyse herunterladen. Wer dazu keine Möglichkeit hat, kann sie auch formlos, per Telefon oder E-Mail, anfordern.

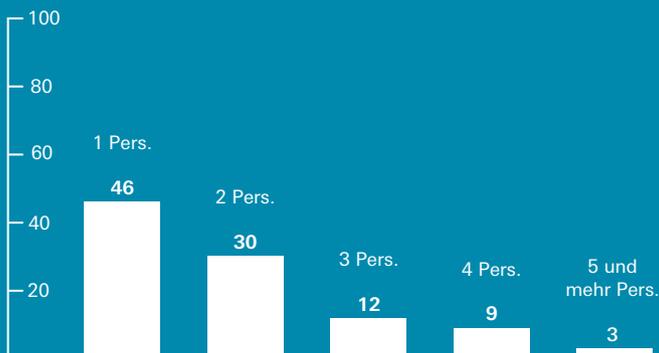
### Warum überhaupt eine solche Untersuchung?

Gerade in der Lehrerbau stehen die Mitarbeiter und der Vorstand in sehr engem Kontakt zu den Mitgliedern, da man sich durch die Vorstandssprechstunde und durch viele Gespräche und Telefonate gut kennt. Sicherlich geht es bei uns „familiärer“ zu als bei den meisten anderen Wohnungsunternehmen. Der Vorstand ist oft in unseren

Wohnanlagen unterwegs und kennt diese recht genau. Jedoch besteht immer die Gefahr, betriebsblind zu werden. Deshalb ist ein Blick von außen auf die Dinge lohnenswert und erkenntnisreich. Und es ist gut zu wissen, wie man, im Vergleich zu anderen Unternehmen, dasteht – dies waren die Hauptgründe für die Durchführung der Untersuchung mit diesem Partner.

Die Analyse war sehr aufwendig. Es wurden 352 Mitglieder telefonisch befragt. Die Gespräche waren anonym; die Lehrerbau selbst weiß nicht, wer befragt wurde und erst recht nicht, welche Antworten die einzelnen Befragten gegeben haben. Die Daten wurden nach strengen Datenschutz-

Grafik 1 Haushaltsgröße (Angaben in Prozent)



Grafik 2 Anzahl der Minderjährigen im Haushalt (Angaben in Prozent)





Foto: Fotolia.com

bestimmungen behandelt und sind nach Abschluss der Analyse vernichtet worden. Dies war uns sehr wichtig, da man sich ja besonders in letzter Zeit um seine Daten Sorgen machen muss.

#### Im ersten Teil wollen wir darstellen, WER bei uns wohnt.

Wie erwartet, stellen die Ein-Personen-Haushalte mit 46 Prozent die größte Gruppe dar. Immerhin wohnen in 24 Prozent unserer Haushalte Familien mit mindestens drei Personen. So wird also annähernd jede vierte unserer Wohnungen von Familien bewohnt – ein überraschend hoher Anteil. Die durchschnittliche Haushaltsgröße der Lehrerbau liegt bei 1,93 Personen und damit deutlich über dem Hamburger Durchschnitt von 1,81 Personen. Die Zahl der Ein-Personen-Haushalte liegt bei uns mit einem Anteil von 46 Prozent noch unter

dem Hamburger Durchschnitt von 50,4 Prozent (siehe Grafik 1).

#### Wir sind gut gemischt

Bei der Lehrerbau wohnen mehr Familien als im Hamburger Durchschnitt – das zeigt die Statistik mit der Anzahl Minderjähriger in den Haushalten. In 23 Prozent, also wieder knapp einem Viertel unserer Wohnungen, lebt mindestens ein Minderjähriger, und damit liegen wir deutlich über dem Hamburger Durchschnitt von 17,4 Prozent (siehe Grafik 2).

#### Wir sind jünger als gedacht

Im Vergleich zur Stadt Hamburg ist der Anteil der Personen unter 18 Jahren und zwischen 65 und 79 Jahren etwas höher. Unsere größte Mitgliedergruppe sind Singles zwischen 30 und 64 Jahren mit 24 Prozent. Der Anteil der Singles zwischen 30 und 64 Jahren liegt höher als bei anderen Woh-

nungsunternehmen, für die Analyse & Konzepte Untersuchungen durchgeführt hat. Weiterhin liegt der Anteil der Familien bei der Lehrerbau etwas höher, während der Anteil der Paare ab 65 Jahre etwas niedriger ist (siehe Grafik 3).

#### Bei uns wird viel gearbeitet

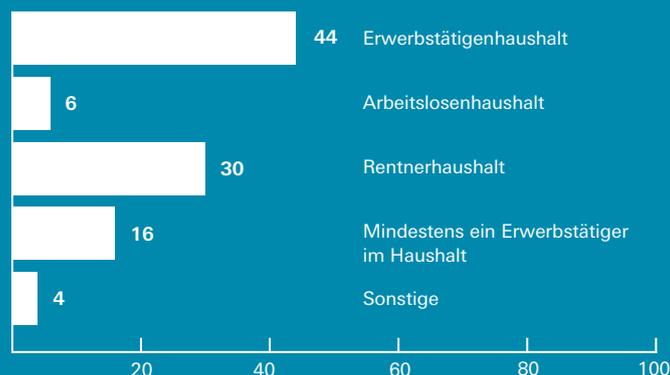
In 64 Prozent unserer Haushalte arbeiten alle erwachsenen Haushaltsmitglieder, und in immerhin 60 Prozent der Haushalte wohnt mindestens ein Erwerbstätiger. 6 Prozent unserer Wohnungen werden von Arbeitslosen bewohnt, 30 Prozent von Rentnern (siehe Grafik 4).

In der nächsten Ausgabe werden wir über die Zufriedenheit unserer Mitglieder mit ihren Wohnungen und der Lehrerbau berichten. (ms)

Grafik 3 Haushaltstypen (Angaben in Prozent)



Grafik 4 Erwerbstätigkeit (Angaben in Prozent)



## HUNDEHALTUNG

**Wer einen Hund anschafft, übernimmt Verantwortung** – für das Tier und seine Mitmenschen. Um entsprechende Konflikte zwischen Hundebesitzern und Nicht-Hundebesitzern zu vermeiden, ist es besonders wichtig, Rücksicht aufeinander zu nehmen und gewisse „Benimmregeln“ einzuhalten.

In diesem Zusammenhang möchte die Lehrerbau auf zwei Regeln hinweisen, die Hundebesitzer unbedingt beachten sollten:

- Innerhalb der Wohnanlage sind Hunde stets anzuleinen, ein freier Auslauf ist hier nicht gestattet. Bitte suchen Sie dafür geeignete Flächen auf.
- Es ist aktiv vom Hundehalter zu steuern und beständig erzieherisch in Erinnerung zu bringen, dass sich Hunde vor dem Haus, in den Grünanlagen oder auf den Wegen der Wohnanlage nie „entleeren“ dürfen. Falls mal ein Malheur passiert, sind die Hinterlassenschaften sofort durch den Hundehalter zu beseitigen. Hierfür sind geeignete Werkzeuge oder Hilfsmittel wie Tüten mitzuführen. Wir danken für Ihr Verständnis. *(cb)*

## TRÜGERISCHER VERSICHERUNGSSCHUTZ

**Versicherungsschutz kann trügerisch sein.** Sollte es in der Wohnung des Mieters während einer längeren Abwesenheit zu einem Wasserschaden kommen, weil der Hahn der Waschmaschine nicht abgedreht wurde und eine Wasser-Stopp-Vorrichtung fehlt, handelt der Versicherungsnehmer grob fahrlässig. Der Versicherer ist in diesem Fall berechtigt, die Leistung um 70 Prozent zu kürzen. Mieter sollten darauf achten, dass alle Geräte während einer längeren Abwesenheit entsprechend gesichert sind: Verschließen Sie die Wasserhähne und nehmen Sie Elektrogeräte vom Stromnetz! *(cb)*

## WOHNGELD

**Wohngeld ist eine Unterstützungsleistung** des Staats für Bürger, die aufgrund eines zu geringen Einkommens einen Zuschuss zur Miete benötigen. Um diese Sozialleistung in Anspruch nehmen zu können, ist es jedoch erforderlich, einen Antrag zu stellen. Antragsformulare gibt es bei der örtlichen Wohngeldbehörde.

Bei der Beantragung von Wohngeld spielen drei Faktoren eine Rolle:

- die Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder
- die Höhe des Gesamteinkommens
- die Höhe der zuschussfähigen Miete beziehungsweise Belastung

Ein Wohngeldzuschuss ist kein Almosen des Staats. Bezugsberechtigte haben darauf einen Rechtsanspruch. Scheuen Sie sich also nicht, bei der Wohngelddienststelle Ihres zuständigen Bezirksamts nachzufragen. Wohngeld ist keine Frage der Ehre, sondern der Bedürftigkeit. *(cb)*



## PREISRÄTSEL BUCH „HAMBURG. KLEINE PARADIESE“ ZU GEWINNEN

In diesem Buch werden unbekannte Winkel und charmante Ecken der Hansestadt und ihres Umlands vorgestellt. Blühende Natur, versteckte Plätze, kulturelle Kleinode. Kennen Sie zum Beispiel die Kunststätte Bossard, die in der Nordheide bei Jesteburg zu einem Tagesausflug einlädt? Wer die von dem Künstlerehepaar Bossard gestalteten

Wohn- und Sakralräume und die Skulpturen im riesigen Garten zum ersten Mal sieht, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wer lieber in der Stadt bleiben will, kehre in den Kaffeegarten Schuldt im Blankeneser Treppenviertel ein und genieße den traumhaften Ausblick. Naturliebhabern sei eine Stippvisite im Heuckenlock, einem verwunschenen Sumpf an der Süderelbe, empfohlen. Dort gibt es Priele wie an der Nordsee.

## PREISFRAGE: Wie viele Einwohner hat Hamburg aktuell?

0,6 Millionen    1,7 Millionen    2,8 Millionen

Die richtige Zahl einfach auf eine Postkarte schreiben und an folgende Adresse senden: Lehrerbau, Stichwort: Preisrätsel, Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg. Oder per E-Mail an: [info@lehrerbau.de](mailto:info@lehrerbau.de).

**Einsendeschluss ist der 30. September 2013.** Viel Glück! *(vs)*



Foto: HLB

## KANDIDAT BESUCHTE LEHRERBAU

Im Rahmen einer Reihe von Besuchen bei Eimsbütteler Unternehmen war der SPD-Wahlkreiskandidat für die Bundestagswahl Niels Annen (Foto, m.) am 11. Juli bei der Lehrerbau zu Gast. Annen diskutierte mit den Vorstandsmitgliedern Volker Emich (l.) und Martin Siebert (r.) schwerpunktmäßig wohnungsrechtliche Themen und Probleme kontrovers. „Wir hoffen, dass solche Gespräche Politikern helfen, die realen Bedürfnisse der Bürger und Unternehmen zu erkennen und entsprechend zu handeln“, resümierte Martin Siebert. (vs)

## 50 JAHRE OKTAVIOSTRASSE

Im Herbst feiert die Lehrerbau das 50-jährige Bestehen der Wohnanlage an der Oktaviostraße (Wandsbek). Die Häuser wurden Anfang der 1960er-Jahre errichtet und wegen des erhöhten Wohnungsbedarfs nach der Flutkatastrophe 1962 teilweise um einige Geschosse erhöht. Am 22. Oktober, 17 Uhr, lädt die Lehrerbau alle dort Wohnenden und alle, die dort früher gelebt haben, zu einer kleinen Feier in das Vereinsheim des SC Concordia ein. Weitere Ankündigungen in der Wohnanlage folgen. Interessierte können auch gerne direkt bei der Lehrerbau anrufen, um nähere Informationen zu erhalten. In der nächsten Ausgabe der *bei uns* werden wir über das Jubiläum berichten. (ve)

## BUCHTIPP

von HLB-Vorstand  
Martin Siebert



Foto: HLB

## FALL DER „ROTEN FESTUNG“

Nach Büchern zur Geschichte der Revolution von 1918/19 in Hamburg und zum Hamburger Aufstand von 1923 widmet sich Joachim Paschen der nationalsozialistischen Eroberung der „roten Festung“. Dieser Ruf eilte Hamburg und seinen bis zum Groß-Hamburg-Gesetz von 1937/1938 unabhängigen Nachbarstädten Altona, Wandsbek und Harburg voraus. Der Historiker versucht die Frage zu beantworten, wie die Nazis die linke Hochburg im Norden der Weimarer Republik erstürmen konnten – von 1918 bis 1932 erhielten Sozialdemokraten und Kommunisten bei Wahlen fast durchweg mehr als 50 Prozent der Stimmen. Paschen schildert die Ereignisse ab Mitte der 1920er-Jahre chronologisch, ist bemüht, „die Menschen aus ihrer Zeit zu verstehen“. Der Sturm beginnt 1930. Massenaufmärsche, Straßenschlachten und gnadenlose Kämpfe zwischen dem rechten und linken Lager prägen Hamburg und seine Nachbarn in diesen Jahren. Die Ereignisse des „Altonaer Blutsonntags“ vom 17. Juli 1932, als bei einem SA-Aufmarsch 18 Menschen erschossen wurden, nahm die Reichsregierung unter Franz von Papen zum Anlass, die preußische Minderheitsregierung abzusetzen. Der sogenannte „Preußenschlag“ gilt als Vorbote der Diktatur – der reaktionäre Politiker von Papen wurde 1933 Hitlers Vizekanzler. Zu diesem Zeitpunkt war die „rote Festung“ Hamburg längst gefallen – trotz stärkeren Widerstands als in anderen Ländern der Republik.

Joachim Paschen:  
*Hamburg zwischen  
Hindenburg und Hitler*, Edition Temmen  
2013, 320 Seiten,  
19,90 Euro



AM ANFANG WAR DAS SINGEN

# DIE HAMBURGER LIEDERTAFEL WIRD 190



Fotos: Hamburger Liedertafel



**Es war im Jahr 1806. Napoléons Truppen besetzten Preußen und Hamburg. Im Krieg gegen den Erzfeind England marschierte der französische Kaiser nun gen Osten, um die Handelswege nach England abzuschneiden. Für Hamburg begann eine schwere Zeit.**

Die Besetzer waren nicht zimperlich. Die Kirche St. Katharinen wurde als Pferdestall genutzt. Der Handel mit England kam zum Erliegen, Arbeitsplätze gingen verloren, die Arbeitslosigkeit nahm dramatisch zu. Viele Hamburger flohen ins Umland. Am 1. Januar 1811 wurde Hamburg als Hauptstadt des Départements des Bouches de l'Elbe Teil des französischen Kaiserreiches.

Die Situation der Hamburger Bevölkerung wurde immer schlimmer. Ende 1813 musste sie auf Anweisung von Marschall Louis-Nicolas Davoût einen ausreichenden Wintervorrat an Lebens- und Heizmitteln nachweisen. Wer das nicht konnte, wurde aus der Stadt vertrieben – das betraf mehr als 20.000 Menschen! Anfang 1814 endete die Belagerung. Die französischen Truppen verließen Hamburg: 25.000 Soldaten und 5.000 Pferde. Die Verwaltung ging wieder in die Hände der Hamburger über.

Das Leben normalisierte sich langsam. Treffen mit Gleichgesinnten waren wieder erlaubt, so auch mit Freunden, die Freude am Singen hatten. Einige damals namhafte Hamburger fanden zusammen, um zu musizieren. Als Albert Methfessel 1823 als Musiklehrer und Dirigent nach Hamburg kam, stieß er auf diese kleine Gruppe. Einen „Singverein für Männerstimmen“ nannte er den Zusammenschluss, und bald war man sich einig, daraus einen Gesangsverein zu machen. Solch ein Chor hieß zu der Zeit „Liedertafel“. In der Chronik der Hamburger Liedertafel ist Folgendes nachzulesen:

„Laut einem aufgenommenen Protokoll vom 19. April 1823 versammelten sich zu einer Beratung darüber die Herrn Methfessel, Neuhaus, v. Begen, v. Hane, Gräwer, Claus und Dr. Schröder (der Coburger) im Hause des Letzteren, und es wurde an diesem Tage die unmittelbare Stiftung der Liedertafel beschlossen.“

**„GRÜSS GOTT, GRÜSS GOTT MIT HELLEM KLANG!“**

Das war die Geburtsstunde der Hamburger Liedertafel von 1823. Offensichtlich war die enge Verbindung der Gründungsmitglieder mit dem Hamburger Senat der Grund dafür, dass die Liedertafel das Stadtwappen als Vereinsabzeichen tragen durfte. Die Satzung der Liedertafel, in der Chronik wird von „Gesetzen“ gesprochen, muss noch heute vom Senat der „Freien und Hansestadt Hamburg“ genehmigt werden.

Jede Probe begann und endete mit dem von Methfessel komponierten Sängerspruch: „Grüß Gott, grüß Gott mit hellem Klang, heil deutschem Wort und Sang!“ Und das ist bis heute so geblieben. (hl/dt)

**IMPRESSUM**

Redaktion: Volker Emich (ve),  
 Martin Siebert (ms), Volker Stahl (vs)  
 Mitarbeit: Caroline Brandt (cb),  
 Malteser Hilfsdienst (mhd)  
 Schlussredaktion: Folke Havekost  
 (stahlpress Medienbüro)

Die Hamburger Lehrerbau (HLB)  
 ist verantwortlich für die Seiten 2 bis 16  
 Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG  
 Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg  
 Telefon 040 - 56 00 78 - 0  
 Telefax 040 - 56 00 78 29



INTERVIEW: LEHRERBAU-MITGLIED  
GÜNTER MICHALKE

# SANGES- BRUDER STATT ROCK-OPA



Foto: stahlpress

**Günter Michalke, ehemaliger Lehrer für Musik und Geschichte, ist Mitglied in der Lehrerbau und Sangesbruder der Hamburger Liedertafel. bei uns-Redakteur Volker Stahl sprach mit dem 65-Jährigen, der vom Vorstand der Lehrerbau eine Spende über 1.000 Euro zum 190. Geburtstag der Liedertafel in Empfang nehmen konnte.**

## Wie kamen Sie zur Liedertafel?

Ich bin vor zweieinhalb Jahren in Rente gegangen, weil ich nicht als alter, kopfwackelnder Rock-OPA mit E-Gitarre durch die Schulflure laufen wollte. Da ich plötzlich viel Zeit hatte und auf jeden Fall wieder singen wollte, bin ich zur Liedertafel gegangen. Meine Ausbildung war ohnehin klassisch – ich habe Geige spielen gelernt.

## Der Männerchor wurde 1823 gegründet. Wie hält er es mit der Tradition?

Tradition ist per se nichts Schlechtes, die hanseatische, die für Toleranz und Akzeptanz steht, und Singen in Gemeinschaft schon gar nicht. Aber wenn Traditionen zum Selbstzweck werden, nicht mehr nach vorne

weisen, sondern nur noch der eigenen Art-erhaltung dienen, dann muss man sich beizeiten von ihnen verabschieden. In der Liedertafel wird nicht nur gesungen, sondern mehrmals im Jahr getafelt, mal Karpfen, mal Spargel. Auch das ist keine schlechte Tradition. Es muss aber nicht der Ratsweinkeller sein, sondern gerne auch mal die Curry-Queen. Auch der Neujahrsempfang im Grundsteinkeller ist meines Erachtens überholt. Denn die Zeiten, in denen sich Senatoren oder Staatsräte blicken ließen oder sogar mitsangen, sind lange vorbei.

## Ihre Lieblingslieder?

Eher moderne Stücke, zum Beispiel „Über sieben Brücken musst du gehen“ von Karat. Auch Udo Lindbergs „Hinterm Horizont geht's weiter“ oder Udo Jürgens' Lieder aus seiner Phase „Unterhaltung mit Haltung“ singe ich gerne. Gut gefällt mir aber auch die Alt-Rhapsodie des Hamburger Johannes Brahms und der Gefangenchor Fidelio von Beethoven. Übrigens ist der Text heute wieder aktuell. Denken Sie an das Belauschen und Spionieren durch die Geheimdienste.

## Die Liedertafel hat ein Nachwuchsproblem. Schon mal an die Aufnahme von Frauen gedacht?

Wir sind noch 26 Aktive im Alter von Mitte 50 bis 82 Jahren. Ich bin mit 65 fast der Benjamin. Deshalb kann ich mir nicht vorstellen, dass Frauen Lust haben, mit uns alten Knaben zu singen. Wir bleiben ein Männerchor. Für ein paar rüstige 50- bis 60-jährige Männer wäre noch Platz. Auch in dem Alter kann man das Singen noch lernen. Auf jeden Fall hält es im Kopf frisch.

## Was steht 2013 noch auf der Agenda?

Wir feiern in diesem Jahr unseren 190. Geburtstag. Höhepunkt ist das Festkonzert im September. Wir haben uns entschieden, dieses Jubiläum groß zu feiern, weil wir nicht genau vorhersagen können, wer von unseren Sangesbrüdern den Zweihundertsten noch singend feiern kann. Und 2014 müssen wir natürlich noch die wirklich großzügige Spende der Lehrerbau abarbeiten.

## INFO: Die Tafel feiert

Karten für das Konzert (21. September, 18 Uhr, St. Katharinen-Kirche) gibt es bei der Konzertagentur Gerdes, Rothenbaumchaussee 77. Wer Interesse an der Hamburger Liedertafel hat, kann sich per E-Mail bei Günter Michalke melden: [xmichalke@aol.com](mailto:xmichalke@aol.com)



# MUSIK HÖREN, SPIELEN, SPAZIERENGEHEN

Foto: mhd

**In Hamburg leben zurzeit rund 25.000 Menschen, die von einer mittelschweren oder schweren Demenz betroffen sind.**

Schätzungen zufolge werden 70 Prozent der Betroffenen von ihren Angehörigen zu Hause gepflegt. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfordert viel Zeit und Kraft. Leider treten oftmals die Bedürfnisse der Angehörigen in den Hintergrund. An dieser Stelle möchte der Malteser Hilfsdienst

## **INFO: Begleitungsdienst**

Wer sich für den Begleitungsdienst interessiert und pro Woche zwei bis drei Stunden Zeit übrig hat, kann sich beim Malteser Hilfsdienst melden:

Kristin Heiber,

Tel. 040 – 20 94 08–49

E-Mail: [kristin.heiber@malteser.org](mailto:kristin.heiber@malteser.org)

Internet: [www.malteser-hamburg.de](http://www.malteser-hamburg.de)

unterstützen und hat hierfür den „Begleitungsdienst für Menschen mit Demenz und Entlastungsdienst für deren Angehörige“ (BED) aufgebaut.

Derzeit werden neue freiwillige Mitarbeiter gesucht, die gerne mit Menschen zusammenarbeiten und sich dieser verantwortungsvollen, aber gleichzeitig schönen Aufgabe widmen möchten. Die Freiwilligen besuchen die an Demenz erkrankten Menschen in ihrer Wohnung und verbringen Zeit mit ihnen: Spaziergänge unternehmen, in alten Fotoalben stöbern, Musik hören, Spiele spielen, sich über vergangene Zeiten unterhalten; die Aktivitäten sind vielfältig. Kristin Heiber koordiniert den BED und erklärt: „Unser Ziel ist es, den Menschen, die an Demenz erkrankt sind, neue Lebensfreude zu schenken und ihnen wieder etwas mehr Anteil am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“

Während die Freiwilligen gemeinsam mit den Betroffenen Zeit verbringen, ist es den Angehörigen möglich, sich anderen Dingen zu widmen. Sie können sich um liegengebliebene Aufgaben kümmern, Behördengänge erledigen, soziale Kontakte aufrechterhalten. So werden sie entlastet und haben die Möglichkeit, durchzuatmen und Kraft zu sammeln.

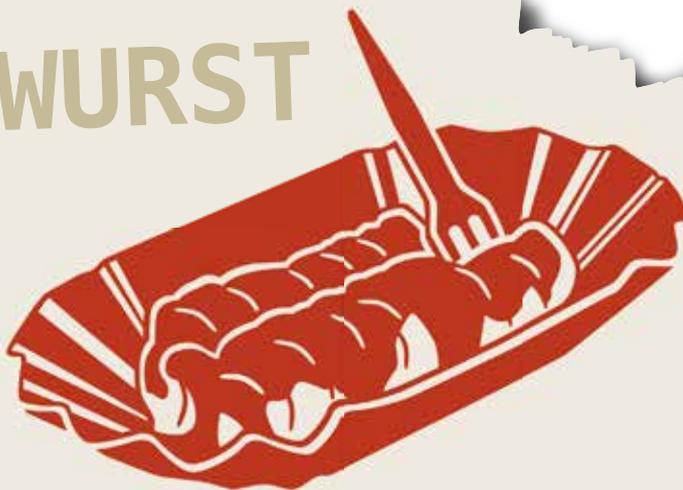
Gesucht werden freiwillige Mitarbeiter, die sich zum Demenzbegleiter qualifiziert haben oder diesen Kurs noch absolvieren möchten. Die Kosten für die Teilnahme an der Schulung, die von verschiedenen Bildungsträgern angeboten wird, werden von den Maltesern übernommen. Wichtig ist ein hohes Maß an sozialen und kommunikativen Kompetenzen. Nach Abschluss der Demenzbegleiterschulung werden die Freiwilligen kontinuierlich fortgebildet und nehmen an regelmäßigen Gruppentreffen zum gemeinsamen Austausch teil. Außerdem erhalten sie eine Aufwandsentschädigung. *(mhd)*

# DIE CURR♥WURST

Eine Kurzgeschichte von Lehrerbau-Mitglied  
Horst W. Rodig

Es sind oft die kleinen Dinge, die Freude bereiten. Dann zum Beispiel, wenn einem bewusst wird, dass jemand gründlich darüber nachgedacht hat, was einem besonders gefallen würde. – Ich hatte herausgefunden, dass es ganz in unserer Nähe einen kleinen Imbiss gibt, der sich dem Verkauf einer besonders guten Currywurst verschrieben hat. Bundesweit ist dieser Betrieb unter Kennern ein Begriff. Meiner Frau erzählte ich beiläufig davon, als sie sich für einen Großeinkauf rüstete.

Nach zwei Stunden war der Einkauf beendet. Mit vielen Tüten beladen kehrte sie zurück. – Dann kam sie zu mir in das Arbeitszimmer und stellte eine weiße Tüte auf den Tisch. Ich packte aus und hielt eine Thermoverpackung mit einer heißen Currywurst aus jenem



Geschäft in der Hand, das ich zuvor ganz nebenbei erwähnt hatte. Da hatte jemand, schwer bepackt, einen Umweg beim Einkaufen in Kauf genommen, um mir eine Freude zu bereiten.

So ist es bei Eheleuten, die sehr lange miteinander verheiratet sind: Man versteht sich auch ohne viele Worte. Nicht große Liebesschwüre sind erforderlich, um das Empfinden füreinander auszudrücken. – In besonderer Stimmung genoss ich diese Currywurst und befand, es sei die beste, die ich jemals gegessen habe.

Foto/Grafik: Fotolia.com

## BETRIEBSKOSTENABRECHNUNG

Die Abrechnungen sind den Mitgliedern der Lehrerbau mittlerweile zugegangen – die meisten haben Rückzahlungen erhalten. Deshalb haben wir erstmals seit Jahren die Vorauszahlungen nach unten angepasst. Das heißt, dass die Gesamtbelastung vieler unserer Mitglieder gesunken ist. Diese Entwicklung steht im Gegensatz zu dem Trend der dramatisch steigenden Wohnkosten in Hamburg und anderen Großstädten Deutschlands.

Die Senkung der Vorauszahlungsbeträge ist auch das Ergebnis unserer Anstrengungen, den Energieverbrauch durch Wärmedämmmaßnahmen und eine Op-

timierung der Anlagensteuerung zu reduzieren. Unsere Zielvorgabe, Betriebskosten dort zu senken, wo es möglich ist, werden wir weiter verfolgen. Wir haben dabei insbesondere die Müllentsorgung im Blick – sie ist ein großer Posten in der jährlichen Betriebskostenabrechnung.

Auf einige Punkte möchten wir besonders hinweisen. Wir sind stolz darauf, dass wir die Umstellung der Heizkostenverteiler auf Funk annähernd kostenneutral für unsere Mitglieder gestalten konnten. Hinzu kommt der erhebliche Komfortgewinn durch den Wegfall von Ableseterminen. Allerdings sind wir auch Preissteigerun-

gen ausgesetzt, die wir kaum beeinflussen können. So stieg der Fernwärmepreis erheblich: der Leistungspreis um 2 Prozent, der Arbeitspreis um 6,41 Prozent, der Messpreis sogar um 37,51 Prozent. Der Gaspreis stieg um 14,18 Prozent und der Strompreis immerhin um 1,42 Prozent. Neu eingeführt wurden aufgrund veränderter rechtlicher Gegebenheiten Kosten für Niederschlagswasser.

Wir werden unser wachsames Auge weiter auf die Betriebskosten richten. Darauf können sich die Mitglieder der Lehrerbau verlassen. (ms)

# ENGAGIERTES MITGLIED

**Die *bei uns* stellt alle Aufsichtsratsmitglieder der Lehrerbau in einer Serie vor.**

**In dieser Ausgabe: Maico Smyczek**

Wenn im Treppenhaus seiner Wohnanlage an der Breitenfelder Straße eine Birne defekt ist, zögert Maico Smyczek nicht lange: Er schreitet zur Tat, ohne den Hausmeister zu rufen. „Ich habe es nicht anderes kennengelernt“, sagt der 53-Jährige, der seit 1972 bei der Lehrerbau wohnt. „Zu meinem 16. Geburtstag schenkten mir meine Eltern einen Genossenschaftsanteil, was ich zunächst nicht so toll fand“, blickt Smyczek zurück, „als ich aber zwei Jahre später auszog und eine Ein-Zimmer-Wohnung am Lokstedter Steindamm 76 mietete, war die Freude umso größer.“ Der Grund: Es war eine Lehrerbau-Wohnung, die nur 200 Mark kostete. „Das konnte ich mir gerade so leisten, mein Einkommen war während der Ausbildung nicht gerade üppig.“

Solche Erfahrungen prägen. „Ich wurde frühzeitig mit dem genossenschaftlichen Gedanken konfrontiert“, sagt Maico Smyczek, „er bringt neben einer verhältnismäßig günstigen Miete aber auch Pflichten mit sich.“ Da sind wir wieder bei der Lampe im Flur. „Mir ist es auch nie in den Sinn gekommen, wegen eines tropfenden Wasserhahns oder ähnlicher Kleinigkeiten genossenschaftliche Leistungen in Anspruch zu nehmen“, betont der Lehrerbau-Aufsichtsrat, der sein Geld nicht als Handwerker verdient, sondern nach seinem Studium an der Fachhochschule für Rechtspflege in Bad Münstereifel zehn Jahre die Personalabteilung des Strafvollzugsamts leitete.



Foto: stahlpress

Heute ist er bei der Entwicklung und dem Aufbau eines neuen Personalmanagementverfahrens in den Behörden der Hansestadt gefordert.

Mit dem nicht auf Gewinn ausgerichteten Prinzip der Genossenschaften identifiziert sich Maico Smyczek „voll“. Insofern war es für ihn selbstverständlich, sich in die Lehrerbau einzubringen, als er 2009 gefragt wurde, ob er für den Aufsichtsrat kandidieren wolle. Der Hobbyangler wurde gewählt und ist heute als Schriftführer und im Wohnanlagen-Ausschuss tätig. Zu seinem Job gehören zahlreiche Begehungen: „Ich bin immer wieder erstaunt, dass fast alle Wohnungen gut in Schuss sind.“ Er

plädiert dafür, Verbesserungen der Wohnungen und des Umfelds in einem „vernünftigen Rahmen“ durchzuführen – aber „ohne Top-Modernisierungen. Wer absoluten Luxus haben will, für den ist eine Genossenschaft wohl nicht das Richtige“.

Eine Investition befürwortet der Aufsichtsrat aber ohne Einschränkungen: „Die *bei uns* war früher sehr schmal. Oft war ich beim Lesen enttäuscht, weil ich kaum etwas über unsere Genossenschaft erfahren konnte.“ Das habe sich glücklicherweise geändert: „Das Heft ist um hundert Prozent besser geworden.“ Endlich ist Raum zur Vorstellung engagierter Mitglieder – wie Maico Smyczek zum Beispiel. (vs)